

über diesen Versuch hatte die Fa. MONSANTO geheim gehalten. Erst durch Klage von Greenpeace mussten die Dokumente offen gelegt werden (Greenpeace, Brisante Experimente, 2005).

Am 17. Juli 2002 berichtete „The Guardian“: „Manipulierte Gene im menschlichen Verdauungstrakt gefunden“. Es zeigte sich sowohl bei Tierexperimenten, als auch bei dem (wohl-gemerkt einzigen) Experiment mit menschlichen Freiwilligen, die einen künstlichen Darmausgang hatten, dass nach Aufnahme genetisch verfälschter Nahrung (es handelte sich um GV-Soja aus Burgern und Milchshakes) die DNS die Magenpassage nicht nur überlebt, sondern im Blut, in den Darmwänden, in Leber, Milz und Kot zu finden ist, und dass sie innerhalb des Verdauungssystems länger als 5 Tage intakt bleibt (Trojanische Saaten, Genetic Roulette, Jeffrey Smith, Juli 2002).

In den USA tötete das gentechnisch hergestellte Nahrungsergänzungsmittel L-Tryptophan weit über 100 Menschen. 5000 bis 10000 Menschen erkrankten schwer, viele von ihnen wurden zu lebenslangen Pflegefällen. (Trojanische Saaten, Jeffrey Smith) Der Zusammenhang mit der Gentechnik wurde nur nachgewiesen, weil die Symptome völlig unbekannt und akut waren und weil sie epidemieartig auftraten. 1991 wurde das Produkt von den Behörden vom Markt genommen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Gentechnisch verfälschte Nahrung könnte unser Immunsystem schwächen und ist deshalb ein Massivangriff auf unseren gesamten Gesundheitszustand.

Wehren wir uns gegen die systematische Verseuchung unseres Saatgutes!

Es ist nicht nur die US-amerikanische Firma MONSANTO, die versucht, durch Druck auf die EU und die deutsche Regierung unsere Nahrung mit Gentechnik zu durchsetzen. Auch die deutschen Firmen wie BASF und Bayer wollen unsere Lebensgrundlagen für immer kontaminieren. Wenn Freisetzungsversuche von genmanipulierten Pflanzen in der Nähe von Vermehrungsflächen der Saatgutbanken wie Gatersleben, Malchow, Dresden-Pillnitz, Colmar und Groß Lüsewitz gemacht werden, dann wird eine Verunreinigung mit genetisch verfälschten Organismen provoziert, zumindest in Kauf genommen.

Das in den Saatgutbanken eingelagerte Saatgut gehört uns Bürgern und Bürgerinnen. Diese Agrarkonzerne haben kein Recht, Freisetzungsversuche von genmanipulierten Pflanzen durchzuführen.

Wer nicht handelt – wird behandelt. Was können wir tun? Machen wir einen großen Bogen um Nahrungsmittel, die mit Gentechnik in Berührung gekommen sind.

Wir fordern die Bundesregierung dazu auf,

- **ein Verbot* von Gentechnik in Nahrungsmitteln und Saatgut zu beschließen und den Versuchsanbau von gentechnisch verfälschten Pflanzen zu beenden;**
- **den Weltagrarbericht zu unterzeichnen;**
- **gentechnisch verfälschtes Saatgut in Feuerwerk aller Art zu verbieten.**

*s. auch www.gentechnikverbot.at

Bürgerinitiative

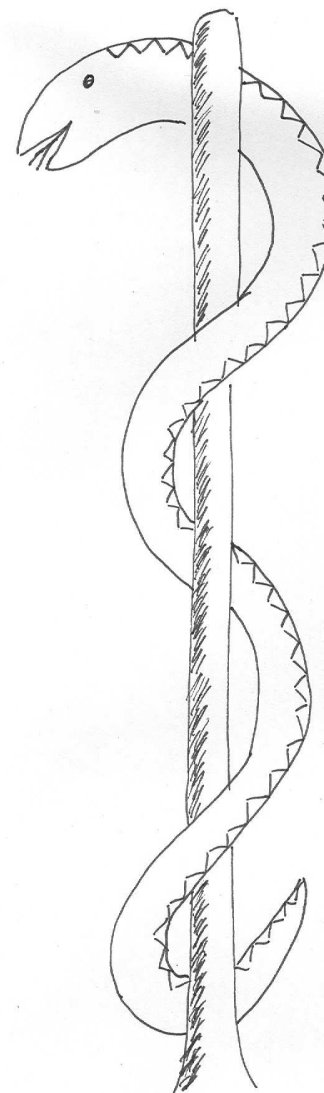
„BürgerInnen sagen **NEIN** zur

AgroGentechnik im Landkreis Cochem-Zell“

Marie-Luise Volk, Gesundheitsberaterin (GGB)
Bergstr. 6, 56761 Gamlen, Tel. 02653/16 14
ml.volk@gmx.net

V.i.S.d.P.: Marie-Luise Volk (GGB), Michael Beusch

Genverfälschte Nahrung –



(K)ein Gesundheitsrisiko?

Nach wie vor wird uns vorgegaukelt, genmanipulierte Nahrung sei völlig ungefährlich.

Die gesundheitlichen Auswirkungen werden von unabhängigen Forschern als beunruhigend beschrieben. Unser Problem ist, dass ein Großteil unserer Wissenschaftler in der Auftragsforschung (z.B. bei BASF, Bayer und ihren Forschungseinrichtungen) tätig ist oder an Hochschulen und öffentlichen Forschungseinrichtungen arbeitet, die zu einem beträchtlichen Teil auf Drittmittel, darunter Gelder dieser Konzerne, angewiesen sind. Blindes Vertrauen auf die Wissenschaft ist also nicht gerechtfertigt.

Bei Ratten, die gentechnisch verfälschte Kartoffeln fraßen, kam es zur Immunschwäche, Organveränderungen, Atrophie der Leber, Gewebeveränderungen, Wucherungen von Zellen in Magen und Darm, was auf ein erhöhtes Krebsrisiko hinweist (Dr. Arpad Pusztai, ehemals Rowett Research Institut – er wurde nach Veröffentlichung seiner Ergebnisse innerhalb von 24 Stunden entlassen).

Der genmanipulierte Mais „Starlink“ stand im Verdacht, Allergien auszulösen. Die US-amerikanischen Behörden FDA (Behörde für Lebensmittel- und Arzneimittelsicherheit) und EPA (Umweltschutzbehörde) waren an der Aufklärung eventueller Zusammenhänge mit der Gentechnik nicht interessiert. Laut Jeffrey Smith wurde der Zusammenhang erst anerkannt, nachdem sich Dr. Finger, der durch den Verzehr einer Mais-Tortilla beinahe gestorben wäre, bereiterklärte, unter ärztlicher Aufsicht den Mais erneut zu

essen. Er erlitt abermals einen allergischen Schock (Trojanische Saaten, Jeffrey Smith).

Argentinische Bauern, die von Feldern mit genetisch verfälschten Organismen (GVO) umringt sind, berichten, dass sie keine freilaufenden Tiere mehr halten können, weil die Tiere sterben, wenn diese zum Fressen in die Gensoja-Felder gehen (Film: Die Genverschwörung, SWR 2006).

Das in Argentinien intensiv eingesetzte – und auch in Deutschland verwendete – Spritzmittel Roundup® steht im Verdacht, zu gesundheitlichen Schäden zu führen: eine Zunahme an Krebserkrankungen in jungen Jahren, Missbildungen, Autoimmunkrankheiten wie Lupus, Nierenleiden, Atemwegs- und Hautkrankheiten wird aus dutzenden Ortschaften des südamerikanischen Landes berichtet. Die Krebsraten liegen in manchen Provinzen um das Drei- bis Zehnfache über dem normalen Durchschnitt (Grupo de Reflexión Rural (GRR) in Drittweltnachrichten 2009).

Wissenschaftler des Weihenstephaner Forschungszentrums für Milch und Lebensmittel wiesen Gentechnik-Spuren in Kuhmilch nach. Die Studie wurde 3 Jahre lang unter Verschluss gehalten (Hessische Landesvereinigung für Milch und Milcherzeugnisse 2000. Ergebnisse von Greenpeace 2004 veröffentlicht).

Rückstände von Glyphosat (Wirkstoff im Spritzmittel Roundup®), mit denen in genetisch verfälschten Glyphosat-resistenten Pflanzen und daraus hergestellten Lebens- und Futter-

mitteln zu rechnen ist, können bei menschlichen Zellen schädlich oder sogar tödlich wirken, selbst bei sehr niedrigen Mengen (Prof. Gilles-Eric Seralini und Nora Benachour, Universität Caen). Der Zusatzstoff POEA (Polyoxyethylen-Alkylamin), der in Roundup® enthalten ist, schädigt die Leber- und Nierenfunktionen bei Tieren (Kaczewer 2002). Untersuchungen an brasilianischen Bauern zeigten, dass Roundup® die DNS der betroffenen Bauern beeinträchtigt (Universität von Unijui, Brasilien).

Gentechnisch verfälschter Mais kann bei Mäusen die Fruchtbarkeit möglicherweise senken. Das geht aus Daten einer Studie hervor, die die veterinärmedizinische Universität Wien im Nov. 2008 vorstellte. Die Versuchstiere waren 20 Wochen lang mit den Mais-Varianten NK 603 und MON 810 gefüttert worden.

Durch einen Fütterungsversuch stellte man fest, dass die Mikroorganismen im Darmtrakt der Bienen manipulierte DNS der Rapspflanzen in ihre eigene DNS eingebaut haben (Prof. Kaatz, Universität Jena, planet e. vom 21. Mai 2000).

Konstrukte eines genmanipulierten Maises werden vom Körper nicht wieder ausgeschieden, sondern gehen ins Blut und in die Organe über (Universität Piacenza, Mazza et al. 2005 Italien).

Fütterungsversuche an Ratten mit genmanipuliertem Bt-Mais: Die Tiere wiesen Gesundheitsschäden auf. Die Dokumente